

Lieder

aus dem Liederspiel

Lieb' und Treue

IM KLAVIERAUSZUGE

VON

F. F. Reichardt

Pr. 12 Gr.

PETERSBURG,
in Commission bei Concha.
in Berlin.

12

4 Mus. pr. 2009. 4138

2

Nach einer Romanze aus Florians Estelle.

Mässig.

Rose.

Wie lieb' ich euch ihr Nach-ti-gallen, ihr kommt so
Ver-kün-det hier in grü-nen Hallen des hol-den

treu uns wieder her! Das-sel-be Nest, lasst ihr er-
Frühlings Wiederkehr!

schallen, bleibt treu-er Liebe Auf-ent-halt! und treu-er

Liebe mil-des Wallen be-le-bet neu den grünen Wald.

238



28/10/439

Collin.

Es lebt und webt in allen Zweigen
 Und jede Staude lebt und liebt!
 Und jede Blume mag's bezeugen
 Wie Liebe neues Leben giebt.
 "Vergiss mein nicht," tönt's in den Lüften,
 Das Veilchen haucht ein süßes Ach,
 Und Ros' und Geisblat frischer düften
 Um unser liebes Hüttendach.

Rose u. Collin.

Dem schönsten Feste treuer Liebe
 Schwillt dieser Kranz in unsrer Hand;
 O dass ihr ew'ger Frühling bliebe,
 Mit jedem Leiden unbekant!
 Lasst früh das Morgenlied erschallen
 Ihr Lerchen voller Fröhlichkeit!
 Singt spät ihr holden Nachtigallen
 Der treuen Liebe Ewigkeit!

4

Etwas lebhaft.

Collin.

Sah ein Krab' ein Rös-lein stehn, Rös-lein auf der

Hei-den, war so jung und morgenschön, lief er schnell es

nah zu sehn, sah's mit vielen Freuden. Röslein, Röslein

Röslein roth, Röslein auf der Heiden.

5
Knabe sprach: ich breche dich,
Röslein auf der Heiden!
Röslein sprach: ich steche dich,
Dass du ewig denkst an mich,
Und ich will's nicht leiden.
Röslein, Röslein, Röslein roth,
Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach
's Röslein auf der Heiden,
Röslein wehrte sich und stach,
Half ihr doch kein Weh und Ach!
Musst' es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein roth,
Röslein auf der Heiden.

6

Schweizervolkslied.

Langsam.

Rose,

Es ist nit lang dass's greg-net hat, die

Läu-bli tröpf-le noch! ich hab e

mal e Schät-z'l g'hat, ich wollt' ich

hätt' es noch

Langsam und leise.

Louis.

Im Wal - de schleich' ich still und wild, mein

pp

Herz will nicht von hier; da schwebt so licht dein

liebes Bild, dein süsSES Bild vor mir.

Du wandelst jetzt wohl still und mild	Des Menschen, der in aller Welt..
Durch Feld und liebes Thal;	Nicht findet Ruh noch Rast,
Und ach, mein schnell verrauschend Bild,	Dem wie zu Hause so im Feld
Stellt sich dir's nicht einmal?	Sein Herze schlägt zur Last.

Mir ist es denk' ich nur an dich,
 Als seh den Mond ich an;
 Ein süsSER Friede kommt auf mich,
 Weiss nicht wie mir gethan.

Langsam

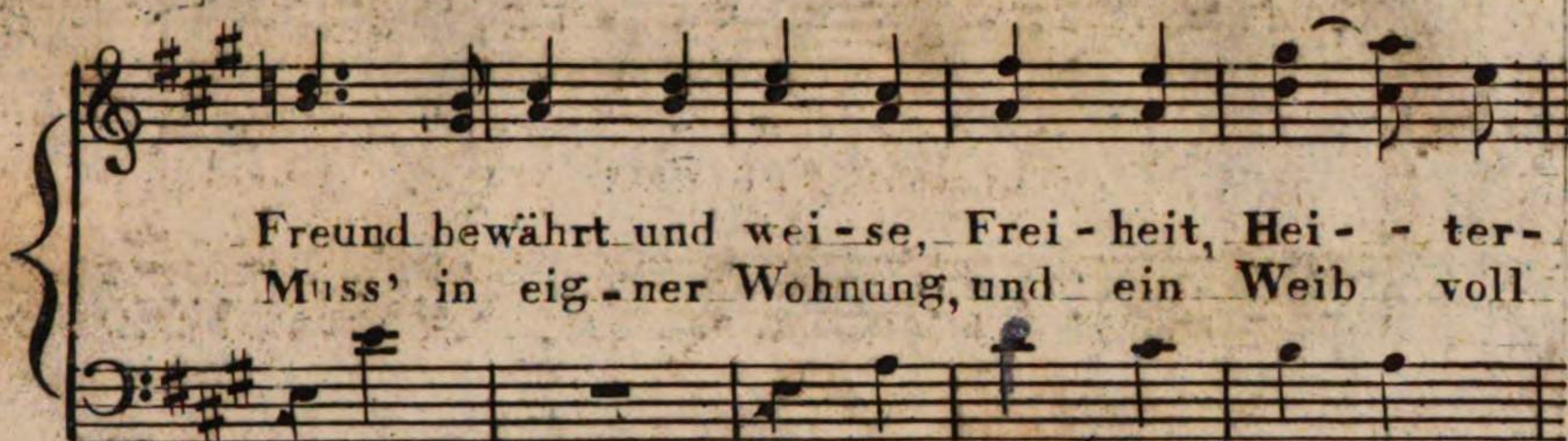
Louis

Wann, o Schik-sal, wann wird end-lich mir mein
 Vie-les wünsch'tich sonst ver-ge-bens je-zo

p

letz-ter Wunsch gewährt! nur ein Hüttchen, still und
 nur zum letz-ten mal, für die Ta-ge mei-nes

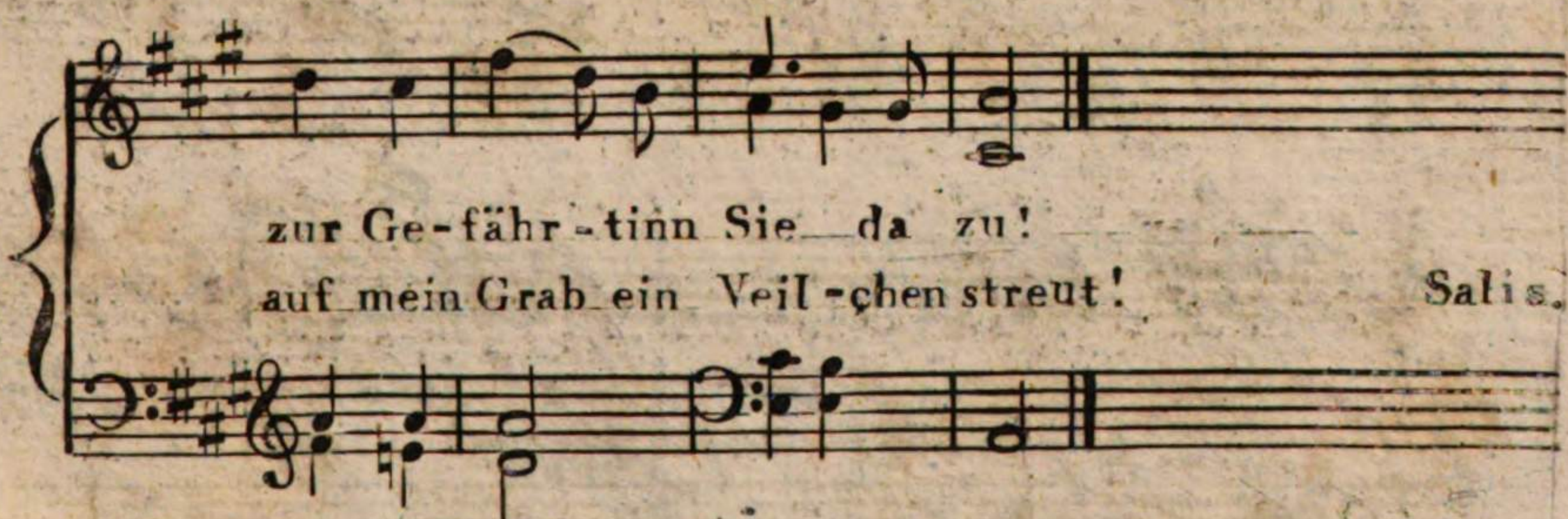
ländlich, nur ein klei-ner eig-ner Herd! und ein
 Le-bens ir-gendwo ein Frie-den-thal! Ed-le



Freund bewährt und wei-se, Frei-heit, Hei-ter-
Muss' in eig-ner Wohnung, und ein Weib voll



keit und Ruh! - Ach und Sie! das seufz' ich lei-se;
Zärtlich keit, die der Treu-e zur Belohnung,



zur Ge-fähr-tinn Sie da zu!
auf mein Grab ein Veil-chen streut! Salis.

10.

Nach Friederike Brun.

Etwas langsam.

Richard und dessen Frau.

O se - lig wer liebt! Ihm tö - net der

Wald, ihm be - seelt sich die Flur, ihn

lie - bet die gan - ze be -

leb - te Na - tur, o se - lig wer liebt!

O selig wer liebt!
In lieblichen Kindern, im zärtlichen Freund
Fühlt er sich mit Himmel und Erde vereint,
O selig wer liebt!

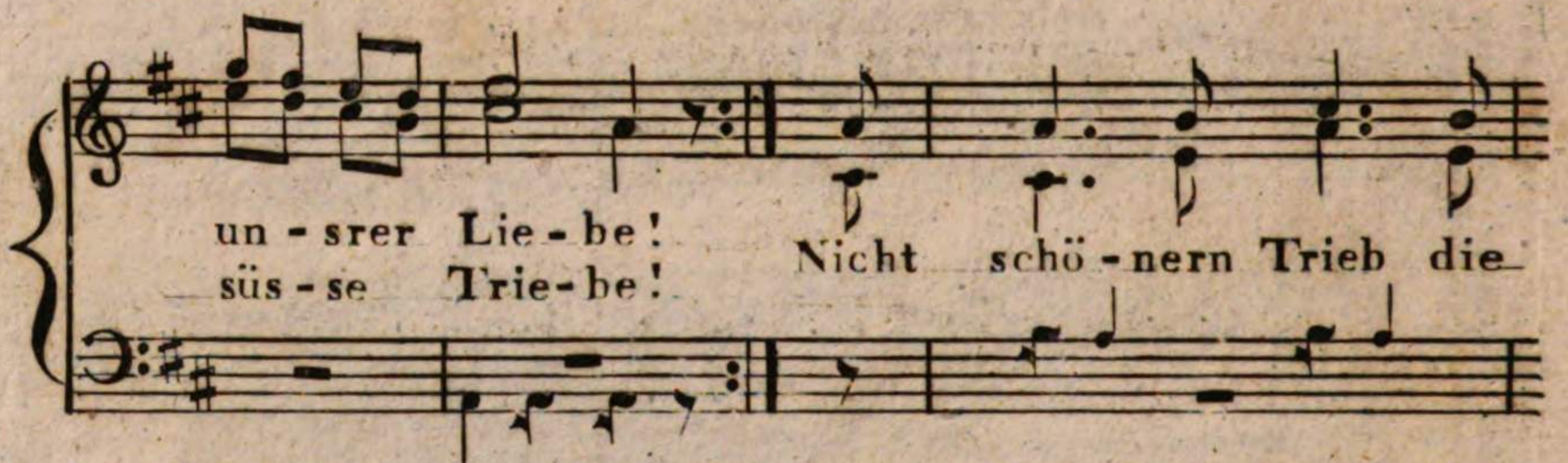
Etwas lebhaft.

Rose, Collin, Jeannette, und Richard.



Willkommen, schö-ner fro-her Tag, willkommen
Was Gold und Sil-ber nicht ver-mag, ge-wäh-ren

Willkommen, schö-ner fro-her Tag!



un-srer Lie-be! Nicht schö-nern Trieb die
süs-se Trie-be!



Stim-me singt, als der uns heut die Brust durch-



dringt der süs-sen Kin-des-lie-be.
der süs-sen Kin-des-lie-be.

Doch Mutterliebe ist wohl schön!
Wir sehn's an Deinen Blicken,
Nichts schöneres kann die Sonne sehn -
Als dieses Tag's Entzücken.
O dass er ewig wiederkäm,
Uns stets in Libesarmen nähm,
Was könnt uns mehr beglücken!

Empfang' der Liebe Zeichen hier,
Der treuen Kindesliebe!
Wir bringen keine Schätze Dir,
Des Herzens reinste Triebe.
Auch dieser Schleier, dieses Band,
Gewebt von liebevoller Hand,
Gewähr' dir Lust, o Liebe!

Schweizervolkslied.

Langsam.

Henriette und Louis.

Wenn ich ein Vöglein wär, und auch zwei Flüglein hätt'

flög ich zu dir; Weil's aber nit kann seyn, weil's aber

nit kann seyn, bleib ich all-hier.

Es vergeht kein' Stund' in'r Nacht:
 Ohn' dass mein Herz erwacht
 Un an dich gedenkt!
 Wie du mir viel tausendmal
 Dein Herz geschenkt.

Etwas langsam.
Louis.

Ver-schwunden ist sie mei - nem Blick, werd'
Oft werd' ich wenden mei - nen Blick: war-

Chor.

ich sie wie - der - sehn? Ver - - schwunden ist sie
um ist sie nicht hier? Dann ru - - fet dir der

Ver-schwunden
Dann ruft der

dir zum Glück, — du wirst sie wie - der - sehn.
Hain zu - rück: sie keh - - ret neu zu dir.

dir
Hain

V.S.

Etwas lebhaft.

Henriette.

Chor.

Freuden und Leiden wie wechselt ihr so? Es wechseln die

Louis.

Freuden zu mildern die Leiden; Leiden zu schönere-n Freuden; sei froh, sei froh, sei froh, sei froh!

cresc.

f

Herder.

Mässig.

Erst Henr. und Louis allein, dann im Chor wiederholt.

Hoffnung, Hoffnung, immer grün! wenn dem Armen

immer grün!

al - les fehlet, al - les weicht, ihn al - les quälet, da, o

pf
al - les

cresc.

f
Hoffnung la - best ihn, du, o Hoffnung, la - best ihn,
p

Louis.

Al - les mag das Glück uns rauben, Freunde, Freu - den

Wür - de, Gut; nur um - sonst ist Glück - kes

Schnauben, wenn uns Hoffnung gü - lich thut.
Herder.
Vom Anfang.

Lebhaft.

Richard und dessen Frau.

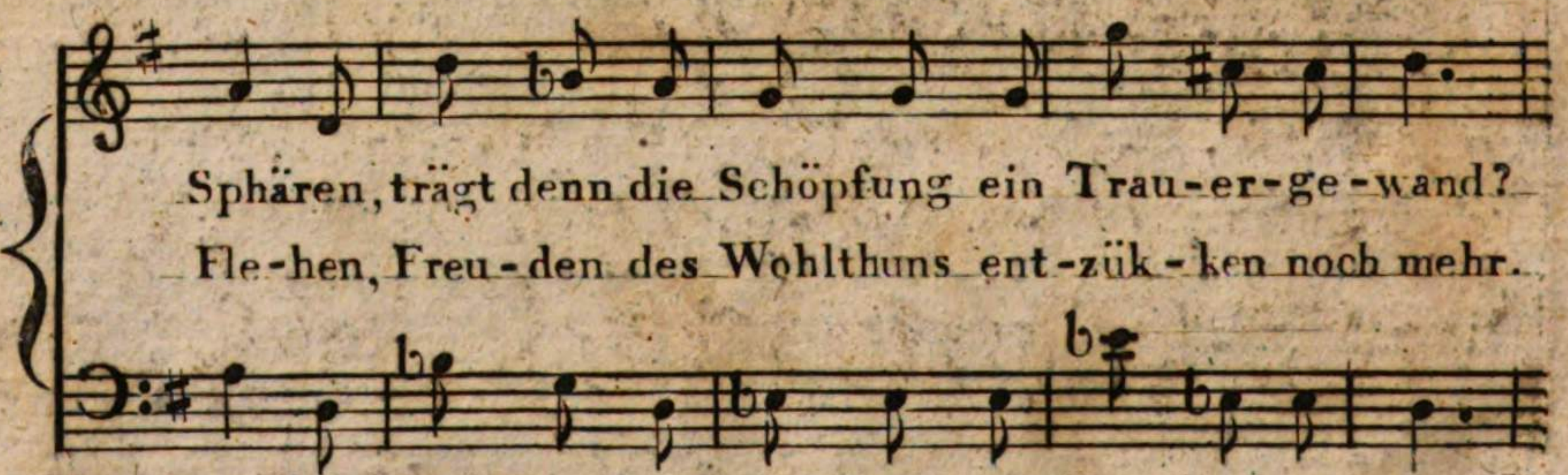


Seht wie die Ta - ge sich son - nig ver klären, blau ist der
Lasset uns frölich die Schöpfungen sehen, Got - tes Na -

Seht wie die

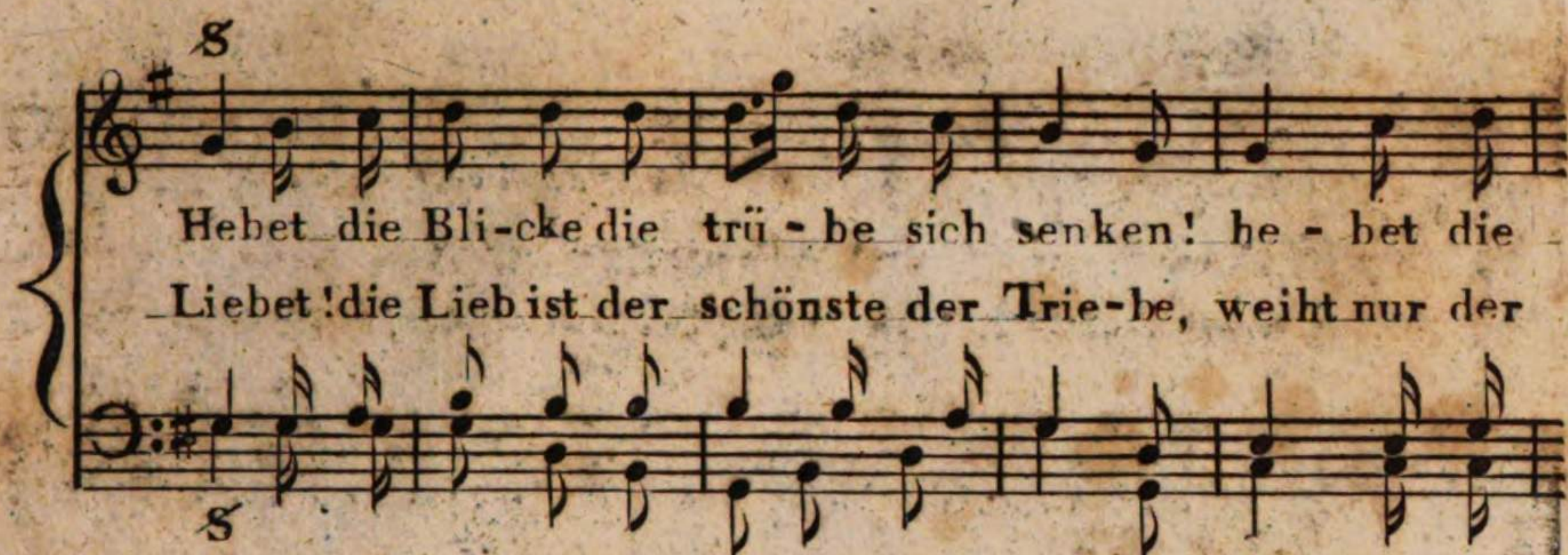


Himmel und grünend das Land. Klag' ist ein Misston im Choredertur
ist entzückend und hehr! A - ber auch stil - len des Dürftigen



Sphären, trägt denn die Schöpfung ein Trau - er - ge - wand?
Fle - hen, Freu - den des Wohlthuns ent - zük - ken noch mehr.

s

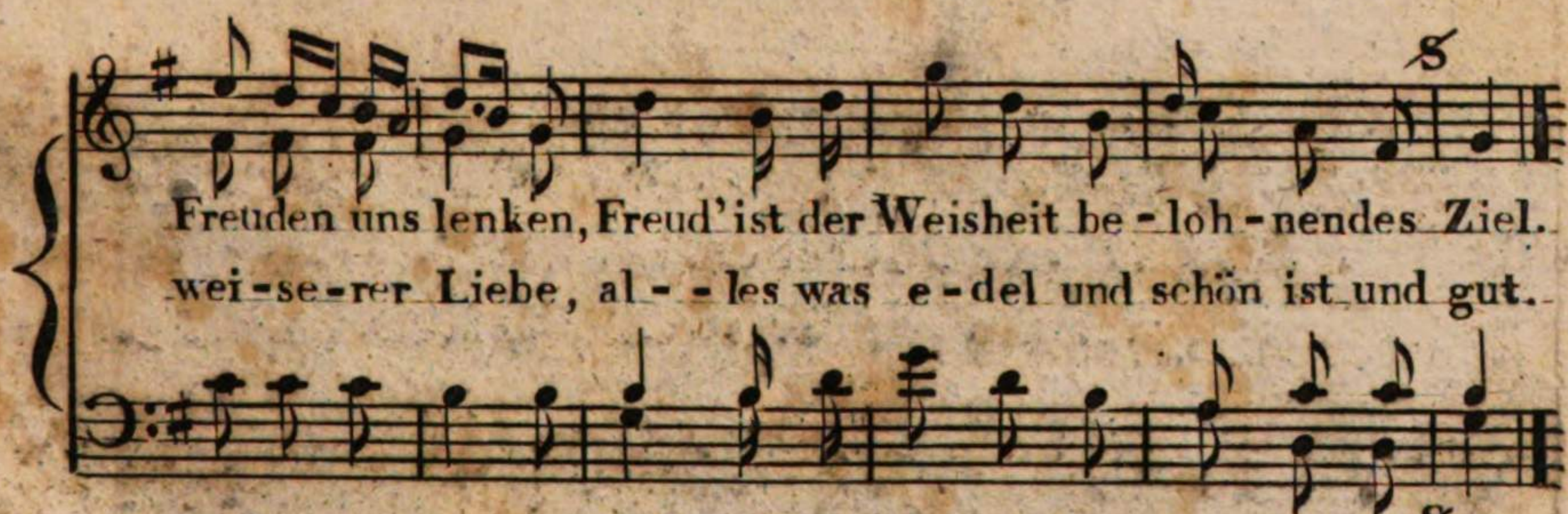


Hebet die Bli-cke die trü-be sich senken! he-bet die
Liebet! die Lieb ist der schönste der Trie-be, weiht nur der

s



Bli-cke des Schönen ist viel; Tugend wird sel-ber zu
Unschuld die hei-li-ge Glut! A-ber dann liebt auch mit



Freuden uns lenken, Freud' ist der Weisheit be-loh-nendes Ziel.
wei-se-rer Liebe, al-les was e-del und schön ist und gut.

Vom Zeichen im Chor wiederholt.

s
Salis.